

5. Dezember 2021

„Der offene Himmel “

**Predigt von Pfarrer Gregor Hohberg
zum 2. Advent, St. Marienkirche Berlin
über Jesaja 63, 15 -64, 3 (R IV)**

15 So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. 16 Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; "Unser Erlöser", das ist von alters her dein Name. 17 Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! 18 Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. 19 Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrisest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen, 64 1 wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, 2 wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! 3 Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

Die Liebe Gottes, die Gnade Jesu
und der offene Himmel sei mit euch allen. Amen

Wo bist Du, Gott?

Wo bleibst Du, Trost der ganzen Welt?

Wo ist nun dein Eifer, deine Macht, deine Liebe?

So fragen wir mit Jesaja, liebe Gemeinde.

Denn es fühlt sich nicht adventlich, nicht heimelig an in diesen Tagen.
Wo finde ich Trost? Ist denn der Himmel verschlossen?
Es nimmt kein Ende. Wie immer wir die Lage auch bezeichnen.
Es fühlt sich nicht gut an.
Corona und die Folgen zermürben und erschöpfen viele von uns.
Unsicherheit, wenn ich meine Eltern besuchen möchte,
bei der Begrüßung, beim Umarmen
Unsicherheit in der Schule, auf dem Weg durch die Stadt,
beim Einkaufen, beim Gottesdienstbesuch, bei der Planung des nächsten
Konzertes, des nächsten Auftrages,
bei der Vorbereitung der Christvespern und der Festtage.
Sorge um die Gesundheit des Freundes,
um unser Zusammenleben, um die Zukunft.
Ach, es ist mühsam und anstrengend.
Und unter Corona geht das Leben ja weiter.
Hat seine eigenen Mühen und Traurigkeiten. Menschen, die wir lieben erkranken
auch an ganz anderen Krankheiten, leiden an der Einsamkeit oder liegen im
Sterben.
Und das ist in diesen Tagen nicht weniger schlimm, sondern doppelt schwer, weil
Corona wie Mehltau über allem liegt.

Es ist Krisenzeit.
Und es ist als wollten die Adventskerzen oder die Chanukkalichter nicht recht
leuchten, die Lieder nicht recht klingen, das Tannengrün nicht recht grünen.

„Arm musst Du sein,mit kahlen Ästen, mit Bäumen ohne Blätter.“ (Lothar
Zenetti)
So hieß es einst vom Advent.
Advent galt als Buß- und Fastenzeit.
Krisenzeit unter verschlossenem Himmel.
Wahrnehmen, dass es neben Sorge und Not noch Anderes in der Dunkelheit gibt -
eigene Niederlagen, übernommene Schuld,
gesellschaftliche Fehlentwicklungen und Irrwege.
Nachspüren dem, was belastet, was drückt, was mir fehlt?
„Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken,
dass wir dich nicht fürchten?“

Es ist ja nicht allein die Pandemie. Auch andere globale Krisen verstärken das
Dunkel, die Klimakrise z.B.:

Gibt es nicht einen Zusammenhang zwischen den Krisen, zwischen dem Pandemiegeschehen und unserer westlichen Lebensweise?
Zwischen dem verschlossenen Himmel und den schweren Herzen?
Weil ich mich eingerichtet habe in einem materiell komfortablen Leben, einem Leben, das Zuviel von unserer Erde verbraucht
und weil es schwer ist eingespielte Muster zu verändern.
Weil ich das Dunkel sehe und zugleich versuche es nicht zu sehen, es zu überstrahlen mit künstlichem Licht, zu übergehen mit Ablenkungsmanövern.
Mit Adventstrubel, Weihnachtsmärkten, Einkaufsfieber, Festkonzerten, Lichtermeeren...

...und so bemerke ich kaum, dass ich den Himmel verschlossen und Gott auf Abstand halte.

Merke erst, wenn es noch dunkler wird, dass ich Trost brauche und Segen,

„Wo bist Du Gott? Wo ist nun deine Macht, deine Liebe?

Bist Du doch unser Vater, unser Erlöser.“

So ruft Jesaja.

Denn das Volk Israel - vor langer Zeit, in der Gefangenschaft, fern der Heimat, erlebte eine ähnlich dunkle Krisenzeit wie wir heute.

Immer wieder schien der Himmel verschlossen.

Das begann als die Tür zum Himmel hinter Adam und Eva zuschnappte, da begann die Geschichte des unsichtbaren Gottes.

Die ersten Menschen wussten, dass es Gott gibt. Aber sie konnten ihn nicht mehr sehen.

Und mit der Zeit übersahen sie ihn.

„Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.“

Wir haben dich vergessen. Dir nicht vertraut.

Das passiert. Und dann zeigt sich - oft brachte und bringt erst die Krise, das Dunkel, der verschlossene Himmel - die Erinnerung an Gott zurück.

Deshalb ist es gut, dass es Fastenzeiten, Bußzeiten. Advent und Passion gibt.

Zeiten, in denen ich mich konzentrieren kann auf das, was zählt im Leben.

In denen alles Äußere reduziert wird.

Weniger Aktivitäten, weniger Lärm, weniger Licht.

Der Seele nachspüren.

In der Dunkelruhe ist gut munkeln – da nehme ich die Seele wahr.

Da findet die Seele leichter zu Gott.

Da geschieht es oft, wie von selbst, dass ich Verbindung zu Gott suche.

Dass ich bete. Mit Gott rede.

Denn ich habe ja gehört, der Himmel blieb nicht verschlossen.
Es gab in der Geschichte der Menschheit immer wieder Zeiten der Offenbarung;
Zeiten, in denen der Himmel sich öffnete.
Noah erzählt es, und Mose, Jesaja und Ruth. Franz von Assisi und Simone Weil.
Und Lukas berichtet es - vom Beginn unserer Zeitrechnung.
Der Himmel geht auf über Betlehem. Weihnachten. Engel erscheinen und singen:
„Euch ist heute der Heiland geboren“ (Lk 2,11).
Und all denen, die noch nicht von Gott gehört haben, können wir die alten
Gottesgeschichten weitersagen und von unseren Erfahrungen erzählen.

Unsichtbar ist Gott für Gläubige und Ungläubige. Diese Erkenntnis teilen wir.
Da können wir uns gut verbinden mit den Atheisten und Suchenden dieser Welt.
Aber es ist ebenso wichtig und in Krisenzeiten wichtiger denn je, dass wir auch von
unseren Erfahrungen mit Gott reden. Vom Geschenk des Glaubens.
Vom Trost, der darin liegt mich geliebt und gesegnet zu wissen, unabhängig von
allem, was rund um mich geschieht
vom Glück, Gott zu begegnen.
vom Halt, den mein Beten mir besonders in dunklen Zeiten gibt.

Ja, wir können uns in Gottes Nähe beten.
Beten bis ich merke, dass meine Worte und Gefühle nicht ins Leere gehen.
Dass es ein gegenüber gibt.
„So schau nun herab vom Himmel,“ mein Gott.
Bist Du doch unsere Mutter, unser Erlöser, bist unser Vater im Himmel.

Herab, herab vom Himmel komm - du Trost der ganzen Welt.
Trost deiner Seele,
der herabkommt vom Himmelszelt, um deine Seele in Liebe zu umfassen.
Der offene Himmel verleiht der Seele Flügel und die Dunkelheit weicht zurück.

„Und die Berge mögen vor dir, Gott, zerfließen,“
Unsere Berge, die Dich verschatten,
die Berge aus unseren Sorgen und unserer Unsicherheit
die Berge dieser Krise,
in diesem unheimlichen Advent, in der Einsamkeit, in der Trauer, im Kranksein
in allem Schweren, das noch vor uns liegt
ach unser Gott, lass all diese Berge zerfließen vor Dir.
auf dass unser Blick den offenen Himmel sehen kann.
Die Liebe, die mir begegnet, das milde Licht der Adventskerzen,

das Lächeln, die Tränen,
das Kind in der Krippe, das Glück.

„Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir,
der so wohltut denen, die auf ihn harren. „

Lass uns harren auf Dich, Gott,
aushalten die Widersprüche des Lebens,
den Himmel voller offener Fragen,
lass uns hinsehen, helfen und harren,
lass uns weiter beten und aufs Ganze gehen,
auf Dich Gott, der Du alles umfasst,
Himmel und Erde und jede Menschenseele,
unsere Zweifel und unser Vertrauen. Unsere Schatten und unser Leuchten.
Alles ist gut aufgehoben in deiner Liebe.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!